

Profounder Kenner der Heimatgeschichte

Heimathistoriker Gerhard Schreier vollendet 75. Lebensjahr



Der über Coburgs Grenzen hinaus bekannte Heimatgeschichtler Zollrat a.D. Gerhard Schreier vollendete am 2. 12. 1990 sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar prägte vor allem die Arbeit der Historischen Gesellschaft Coburg während der vergangenen 30 Jahre entscheidend mit.

Im Jahr 1915 im früher westpreußischen und seit 1919 polnischen Graudenz geboren, zog Gerhard Schreier mit seinen Eltern 1924 nach Danzig und 1927 nach Liegnitz in Schlesien um. In Liegnitz besuchte er das Städtische Gymnasium und machte 1935 sein Abitur. Es folgten Arbeits- und Wehrdienst.

1937 trat Gerhard Schreier in die damalige Reichszollverwaltung bei der Oberfinanzdirektion Breslau ein.

Obwohl der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und Schreiers Einberufung die Ausbildung unterbrachen, konnte er im Jahr 1940 während eines Heimaturlaubs noch die Zollinspektorprüfung mit Erfolg ablegen. Es schlossen sich lange Jahre des Kriegsdienstes und der Gefangenschaft an. In sowjetischen

Lagern lernte Gerhard Schreier die russische Sprache. Erst Ende November 1948 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück.

Am 2. Mai 1949 wurde er nach der Übersiedlung nach Bayern in die bayerische Zollverwaltung übernommen, wo er bald als Zollinspektor Beamter auf Lebenszeit wurde. 1956 folgte die Beförderung zum Zolloberinspektor, 1966 zum Zollamtmann und 1971 zum Zollrat. Gerhard Schreier wurde im Lauf seiner Berufsjahre in Schirnding, Köln, Nürnberg, Ludwigstadt, Rehau, Bamberg und seit 1959 vor allem in Coburg eingesetzt, wo er unter anderem als Zollamtsvorsteher tätig war. Am 31. 12. 1976 wurde er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Bereits im Jahr 1959, als er mit seiner Gattin Elisabeth und den beiden Kindern nach Coburg zog, trat Gerhard Schreier der Historischen Gesellschaft bei, die sich damals noch Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte nannte. In verschiedenen Funktionen arbeitete er in der Historischen Gesellschaft; von 1960 bis 1982 war er Schatzmeister, von 1982 bis 1985 2. Vorsitzender und bis heuer Pressewart. Doch ging und geht sein Wirken für die Gesellschaft über die Auffüllung dieser Ämter weit hinaus. Das umfassende historische Wissen des Jubilars, das er sich im Lauf von Jahrzehnten erwarb, stellt eine Bereicherung vieler Veranstaltungen und der Arbeit der Gesellschaft insgesamt dar. Seine reiche Erfahrung stellt er stets in deren Dienst und lässt damit auch die anderen, insbesonders die jüngeren, Mitglieder davon profitieren.

Beredtes Zeugnis seiner Kenntnisse liefern die zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträge. Etwa 300 Aufsätze in den Coburger Tageszeitungen und in der Zeitschrift "Frankenland" entstammen der Feder Gerhard Schreibers. Der Adel im Herzogtum um 1900, eine Geschichte des Verkehrsvereins Coburg, die

Schönborns als fränkische Fürstbischöfe oder das Hausbrauwesen in Franken waren nur wenige Themen. Im Zusammenhang mit seinem Beruf steht ein anderer Schwerpunkt seiner historischen Arbeit, nämlich eine Chronik der Zollverwaltung in Nordbayern.

Neben der Tätigkeit in der Historischen Gesellschaft ist der Jubilar auch aktives Mitglied im Bunde der Danziger, Ortsstelle Coburg, deren 1. Vorsitzender er mehre Jahre lang war, bei den Förderern der Coburger Landesstiftung, bei der Gemeinschaft Stadtbild Coburg und beim Verkehrsverein Coburg.

Verschiedene Auszeichnungen wurden Gerhard Schreier in Anerkennung seiner Verdienste zuteil. Die Historische Gesellschaft ernannte ihn 1985 zum Ehrenschatzmeister und 2. Ehrenvorsitzenden, nachdem er schon 1980 Ehrenmitglied geworden war. Er ist Träger des Großen Goldenen Bundesabzeichen des Frankenbundes und der Silbernen Ehrennadel des Touristikgebietes Herzogtum Coburg, die er für seine langjährige Tätigkeit als Fremdenführer in Coburg erhielt. 1987 wurde ihm vom Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung der Titel "Diplom-Finanzwirt" verliehen. An seinem 75. Geburtstag wurde Gerhard Schreier zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Thomas Engel

70jähriges Jubiläum der Gruppe Bamberg

Die traditionelle Barbarafeier am 2. 12. 1990 stand im Zeichen eines doppelten Gründungsjubiläums. Am 11. Oktober 1920 hatte Dr. Peter Schneider, aus dem Bamberger Ziegelhof stammend, in Würzburg den Frankenbund ins Leben gerufen. Und am 27. Dezember des gleichen Jahres war die Gruppe Bamberg gegründet worden. Sie hat sich ohne Unterbrechung bis heute gehalten.

Die Festrede oblag dem Bezirksvorsitzenden für Oberfranken, Studiendirektor Max Schleifer, Forchheim. Was ist der Frankenbund, was ist er nicht? Er ist eine Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturflege, nicht aber eine Abspaltungsbewegung von Bayern. Diese Fragestellung war insoweit hochaktuell, als der im Oktober 1989 gegründete "Fränkische Bund" ein Bundesland Franken anstrebt. Der Redner kündigte eine demnächst in der Presse erscheinende Klarstellung an, in welcher sich der Frankenbund vom "Fränkischen Bund" und seinen politischen Vorstellungen abgrenzt. In seinem geschichtlichen Rückblick zitierte der Redner die vom Bamberger Chronisten Hans Paschke geschriebene Geschichte des Frankenbundes. Darin eine kurios anmutende, aber für die NS-Zeit charakteristische Szene: Als zur 600-Jahr-Feier der Stadt Seßlach 1935 der verdienstvolle Vorsitzende der

Bamberger Gruppe Hans Reiser als Sohn der Stadt die Ehrenbürgerurkunde erhalten sollte, wurde diese sofort vernichtet, als Reiser von "Bamberg in Oberfranken" statt "Bamberg in der Bayerischen Ostmark" sprach. Nach dem Krieg, so der Redner weiter, sei der Frankenbund von Dr. Peter Schneider gegen alle Hoffnung wieder aufgebaut worden. Auf die Ära Dr. Peter Schneider folgte die Ära Dr. Helmuth Zimmerer, Oberbürgermeister von Würzburg, mit Bamberg ebenfalls heimatisch verbunden, und nun die Ära Dr. Franz Vogt, Regierungspräsident von Unterfranken. Von ihm gehen immer wieder neue Impulse aus wie die Neugestaltung der Zeitschrift "Frankenland" und die Gründung neuer Gruppen. Derzeit sind es 33 einschließlich der neuen in Südtirolen. Forderungen des Redners: Mehr Frauen in führende Stellungen, die Jugend ansprechen, auf andere Vereine zwecks Zusammenarbeit zugehen. Doch ist der Frankenbund naturgemäß nicht flächendeckend, sondern vielgesichtig wie die Landschaft und die Geschichte Frankens.

Das musikalische Programm lag bei Dr. Erich Köppl und seinem Madrigalchor in besten Händen. Mit hoher Gesangskultur wurden Lieder aus alter und neuer Zeit vortragen, darunter als Uraufführung ein Preislied auf Bamberg, Text und Melodie von